

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 70 (1997)

Heft: 12

Rubrik: "Der Fourier"-Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saumon Bellevue im Bundeshaus

Zum Artikel «Die UOS für Küchenchefs 4/97 kocht im Bundeshaus» im «Fourier» 11/97.

Ich glaube gern, dass die UOS für Küchenchefs 4/97 bei dieser Darbietung im Bundeshaus gute Figur machte und für positive Schlagzeilen zu Gunsten der Armee sorgte. Was mich stört, ist der angebliche «Dank» des Schweizer Delegations-Vorsitzenden Peter Vollmer. Er sei der Gastgeber an der Konferenz der EFTA-Parlamentarier gewesen. Er gehört einer Partei an, die unter dem Deckmäntelchen einer «umfassenden Friedenspolitik» immer wieder versucht, die Armee vorerst einmal zu halbieren und dann ganz abzuschaffen. Denken wir an das beschämende Schauspiel um Neuchlen-Anschwilen unter dem Motto: «40 Waffenplätze sind genug - Umweltschutz auch beim Militär». Diese Initiative erlitt in der Volksabstimmung vom 6. Juni 1993 eine deutliche Abfuhr.

In den letzten zwanzig Jahren hat die SPS rund 40 Initiativen eingereicht oder unterstützt, die gegen den Wirtschaftsstandort Schweiz gerichtet waren. Ferner lancierten die Genossen die Initiative «Schweiz ohne Schnüffelpolizei». Sie erreichte nicht die notwendige Unterschriftenzahl; sie soll aber auf Betreiben von Paul Rechsteiner dennoch durchgeboxt werden. Die seinerzeitigen Drohgebärden gegen Bundesrat Delamuraz waren alles andere als glücklich. Die Forderung nach Rücktritt verlief im Sand und die SP-Resolution ist nicht mehr wert als das Papier, auf dem sie geschrieben stand. Das trübste Kapitel schrieb die SPS mit ihrer «Besuchsdiplomatie» im Jahre 1982 zu den SED-Genossen in der DDR. Helmut Hubacher,

Peter Vollmer, Andreas Blum sowie weitere Parteispitzen wallfahrteten zu einem Sowjetsatelliten, der mit Todesautomaten an der Berliner Mauer und Schiessbefehl zum Niederstrecken von «Republikflüchtlingen» Schlagzeilen machte. Herr Vollmer sagte am 11. Parteitag der SED zu Honecker, wie er von der Rede des Generalsekretärs, des Genossen Erich Honecker, beeindruckt gewesen sei. Er sprach sogar noch von einem «Leistungsausweis der Ökonomie und der Gesellschaft». Er attestierte den SED-Genossen auch noch, wie diese mit ganz konkreter Arbeit einen Beitrag für eine «menschengerechte Welt und Gesellschaft leisteten» und das noch in «Frieden und Gerechtigkeit».

Nach dem endlich erfolgten Zusammenbruch kam das hässliche Gesicht dieses Unrechtsstaates voll zum Vorschein. Die heruntergewirtschaftete Industrie mit ihrem umweltzerstörerischen Abfall war wirklich ein «Leistungsausweis» für die von Herrn Vollmer so gepriesene Ökonomie. Es ist endlich zu hoffen, dass die Stasivergangenheit und die Suche nach DDR-Spionagehilfen in der Schweiz endlich offen gelegt wird. Die unrühmliche Vertuschungstaktik des Bundesrates sollte endlich durchbrochen werden.

Ist es Zufall, dass sich die SPS zu diesem Thema sehr bedeckt zeigt? Nachdem auch der DRS-Radiodirektor A. Blum an der Besuchsreise zu den Panzerkommunisten in der DDR teilnahm, ist es nicht verwunderlich, wie Radio DRS und SF DRS Missbrauch mit der Monopolmacht betreiben. Der Rechtfertigungsversuch von Peter Studer «Das Schweizer Fernsehen

DRS und die Armee» überzeugte mich nicht. Die Berichte und Film-sendungen zu der Schweiz im Schatten des Dritten Reiches beweisen, wie Meinungsmanipulationen flächendeckend über das Land verbreitet werden können. Was von den abgeschabten Knochen noch übrig bleibt, wird von einem Spätprogramm-Clown zu Satire-Hackfleisch verarbeitet. Bereits hat er wieder einmal von der «Unabhängigen Beschwerdeinstanz» einen Rüffel eingefangen; und das will etwas heissen.

Für die mit Zwangsgebühren finanzierten Geschichtsfälschungen, im Zusammenhang mit der sogenannten Vergangenheitsbewältigung durch Radio und SF DRS, versuchte auch das Aushängeschild der SPS, Jean Ziegler, mit seinem Buch «Die Schweiz, das Gold und die Toten» Schlagzeilen zu machen. Glücklicherweise wurde diese Schmähschrift von Alt-Nationalrat Felix Auer gründlich zerpflückt, so dass nur noch ein klägliches Scherbenhaufen davon übrig blieb.

Helmut Hubacher versuchte sich ebenfalls auf dem Büchermarkt. Als «Steinzeitsozi» hat er natürlich viele Erfahrungen gesammelt, die er nur aus seiner Optik darstellen konnte und demzufolge damit auch kein besonderes Echo auszulösen vermochte. Mit mumifizierten Überresten sozialistischer Denkart ergattert man heutzutage keine Lorbeeren mehr. Dass die «WoZ» Geld braucht, um ihre überflüssige Existenz zu sichern, verwundert eigentlich niemand. Es ist vielmehr ein Zeichen dafür, wie die linke Tagespresse langsam dahinsiebt. Mit anderen Worten, wir haben genug Gazetten zur Herstellung von Recycling-Papier.

Wir erleben von dieser Seite immer nur Ungemach. Das «neue»

Krankenversicherungsgesetz aus der gleichen Politiküche bringt uns nur Ärger und ständig steigende Prämien. Die Plünderung der EO-Kasse ist grösstenteils ebenfalls ein Werk der Genossen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet fällt es mir schwer, daran zu glauben, dass die lobenden Worte des Herrn «Vorsitzenden», Peter Vollmer, an der EFTA-Parlamentarierkonferenz über unsere Armee wirklich echt waren. Seine Parteikollegin B. Haering-Binder hat sich in knappen Worten so ausgedrückt, dass nicht der Wehrwille an sich das Land gerettet habe, sondern die Kollaboration der Banken und der Industrie. Das zeugt von einer schamlosen Verachtung der Armee, unseres Landes und der Aktivdienstgeneration. Als Doppelbürgerin wäre sie deshalb besser in Kanada geblieben und hätte dieses Märchen den Eisbären erzählt.

Wir dürfen uns jetzt schon darauf «freuen», wie die neue Präsidentin der SPS alle Möglichkeiten ausschöpfen wird, um unser Land mit ähnlichen Grobheiten zu berieseln. Nicht verwunderlich ist die Tatsache, dass sich diese beiden Damen mit ihren sturen Ansichten bereits in den Haaren liegen und Konsequenzen zogen.

Wer meine Ausführungen als «Sozi-Schelte» betiteln will, der soll es tun; nur wird es ihm oder ihr schwer fallen, das Gegenteil zu beweisen. Ich frage mich manchmal, was habe ich eigentlich mit meinen rund 1000 Aktivdiensttagen verteidigt?

Emil Müller, Fourier a D

In der Politik darf man keine Vorliebe für ein Volk und keine Abneigung gegen ein anderes haben.

*Friedrich II. der Grosse,
preussischer König (1740 - 1786)*

Ungereimtheiten

Zur Spezial-Reportage «Das jüngste Kind heisst nun SOLOG» im «Fourier» 10/97.

Die Punkte 8, Festsetzung des Beitrages der Sektionen an den Zentralvorstand, und 9, Genehmigung des Budgets für das kommende Jahr, wurden gleichzeitig behandelt. Für 1998 ist, neben einem Mitgliederbeitrag von fünf Franken, ein Beitrag für die Herausgabe des Publikationsorgans von 18 Franken je Mitglied vorgesehen; bei einer angepassten Mitgliederzahl von 5000 ergibt dies je Jahr einen Betrag von 90 000 Franken, für eine Zeitschrift, von der nicht bekannt wurde, wie sie konzipiert sein wird. Der Tagespräsident, Oberst Niklaus Hofer, hat über die beiden Traktanden 8 und 9 gemeinsam abstimmen lassen. Es wurden aber nur die annehmenden Stimmen (keineswegs die Mehrheit) aufgerufen, jedoch nicht gezählt; die ablehnenden Stimmen sowie die Enthaltungen sind überhaupt nicht erhoben worden. Eine solche Abstimmung ist weder rechtsgültig noch verbindlich, um so mehr, als sie finanzielle Verpflichtungen für alle SOLOG-Mitglieder nach sich zieht.

Angesichts der miserablen Präsenz von 108 stimmberechtigten Mitgliedern kann auch nicht von einer repräsentativen Abstimmung gesprochen werden. In einem solchen Fall ist eine Urabstimmung unter allen Mitgliedern vorzusehen und durchzuführen, um ein rechtsgültiges Ergebnis zu erhalten. Es ist äusserst fraglich, ob die SOLOG-Mitglieder, welche bereits die ASMZ (zwangsweise) konsumieren und wahrscheinlich noch weitere Fachzeitschriften erhalten, noch ein weiteres Blättchen wünschen, ohne wesentlich neue, substantielle Inhalte. Vor diesen

Überlegungen muss auch die bereits erfolgte Besetzung der Stelle des Chefredaktors Info SOLOG mit dem bisherigen Redaktor des «armee motors» erstaunen; ein jüngeres Redaktorenteam wurde gar nicht zur Diskussion gestellt.

Noch ein Wort zur Information. Zu einer solchen gehört auch der Inhalt und die Zustellung des Protokolls der Mitgliederversammlung. Der Inhalt zu Traktandum 9 ist nachweislich falsch, heisst es doch im Protokoll: «Die Versammlung stimmt dem Budget und den zu leistenden Beiträgen einstimmig zu.» Das Protokoll wurde zuerst im «armee motor» 10/97 veröffentlicht; die andere Hälfte der Mitglieder (ehemals SGOMD und SOGV) erhielten das Protokoll am 24. November 1997. Gleichzeitig wurden sie von der Druckerei Frei, nicht etwa vom Zentralvorstand SOLOG, orientiert, dass die Fachzeitschrift Info SOLOG ab Januar 1998 in einer Auflage von 6000 Exemplaren erscheinen wird. Hoffentlich müssen bei einer angepassten Mitgliederzahl von 5000 nicht zu viele Exemplare vernichtet werden!

Um das Bild abzurunden, sei noch erwähnt, dass der neue Zentralpräsident SOLOG, Major Christian Schmid, heute eingeteilt als C TID a i im Stab F Div 3, mit Logistik in seiner militärischen Funktion nichts mehr zu tun hat und auch künftig nichts mehr zu tun haben wird. An die Spitze der SOLOG gehört ein aktiver Logistiker, mit einschlägiger Erfahrung und entsprechender logistischer Einteilung im Stab eines Grossen Verbandes. Viele Logistik-Mitglieder werden sich durch den neuen Zentralpräsidenten nicht vertreten fühlen.

*Ein aktives Mitglied
(Name und Adresse sind
der Redaktion bekannt)*